Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 20. November 1883. Nr. 543.

Deutschland.

Berlin, 19. November. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Minister von Puttkamer, hat dem Kaiser in den letzten Tagen wiederholt Vortrag gehalten und es gehört wenig Errathungsgabe dazu, um zu wissen, daß es sich dabei um die Eröffnungsrede für den Landtag gehandelt haben wird. Wie man hört, hat dieselbe einen rein geschäftsmäßigen Charakter; sie zählt die Vorlagen auf, welche dem Landtage unterbreitet werden, und verweilt nur eingehender bei der Begründung der Eisenbahnvorlagen und einer Beleuchtung der Finanzlage Preußens, welche als ganz besonders günstig dargestellt wird. Es heißt, die Vorlagen des Finanzministers über die Personal-Besteuerung 2c. würden dem Landtage sofort mit dem Etat zugehen. Diese Angabe hat sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich. Das Abgeordnetenhaus wird naturgemäß diese Entwürfe der Budget Kommission überweisen wollen, obschon in hiesigen Abgeordnetenkreisen die Ansicht hervortritt, daß man besser thäte, alle Entwürfe, welche die Steuerreform betreffen, einer besonderen Kommission zu überweisen. Diese gesammten Steuerfragen werden zweifellos den Schwerpunkt der Session bilden. Die Eröffnung des Landtages im Weißen Saale des königlichen Schlosses wird Dienstag Mittag um 12 Uhr durch den Vicepräsidenten von Puttkamer erfolgen. Daran werden sich sofort die ersten Sitzungen in beiden Häusern anschließen. Im Abgeordnetenhause wird nur die Verlesung der Namen der Mitglieder, dagegen die Präsidentenwahl erst am folgenden Tage stattfinden. Im Herrenhause aber erfolgt sofort die Wahl der Präsidenten und Schriftführer und schon am folgenden Tage die Entgegennahme der Regierungs-Vorlagen. In diesem Hause steht die Wiederwahl des vorjährigen Präsidiums zu erwarten. Auch im Abgeordnetenhause wird ohne Schwierigkeit das vorjährige Präsidium wiedergewählt werden. Man glaubt, daß in dieser Session die Eisenbahn-Verstaatlichung zum Abschluß gelangen wird, und schon dieser Umstand allein macht dieselbe zu einer hochbedeutungsvollen. Ob und inwieweit die Vorlagen des Finanzministers zu greifbaren Ergebnissen führen werden, läßt sich jetzt noch gar nicht absehen, da eine starke Gegenströmung sich geltend macht und die ganze Entscheidung darauf beruht, wie sich die Fraktionen dazu stellen.

Berlin, 19. November. Ueber die Kronprinzenreise nach Genua und Valencia liegen folgende Nachrichten vor:

Zur Ergänzung der Meldungen des „W. T. B." über die Ankunft unseres Kronprinzen in Genua entnehmen wir den Telegrammen eines Berichterstatters des „B. Tgbl." noch das Folgende:

Gegen Mitternacht bot der Perron mit vielen Uniformen und Herren, welche gegen ihre sonstigen italienischen Gewohnheiten breite Ordensbänder angelegt hatten, beinahe den Anblick eines Festsaales. Geschäftig schritt unser deutscher Generalkonsul Dr. Bamberg, Alle begrüßend und vorstellend, vom Bürgermeister Genuas und seinen Stadträthen zum Kommandanten der Stadt, von den Offizieren des deutschen Geschwaders zu den Repräsentanten der italienischen Armee und Marine. Um unsern Botschafter Herrn von Keudell standen plaudernd einige der hervorragendsten Persönlichkeiten alter genuesischer Familien. Ich bemerkte auch ein paar italienische Deputirte und Senatoren, den österreichischen Konsul, hiesige Journalisten und verschiedene ihrer deutschen Kollegen, welchen sämmtlich unser Kronprinz auf seinem Schiff gastfreundliche Ueberfahrt nach Spanien gewährt. Mitglieder der deutschen und englischen Kolonie, auch Ernesto Rossi war anwesend. Um halb ein Uhr Nachts fuhr der kronprinzliche Zug ein, dessen Lokomotive der Generalinspektor der oberitalienischen Bahnen selbst führte. Unser Kronprinz und die Hünengestalt des Generals Carava, Adjutant des Königs Umberto, welcher den Kronprinzen an der Grenze empfangen hatte, verließen den Wagen. Der Kronprinz, trotz der langen Reise höchst frisch aussehend, plauderte mit fast jedem Anwesenden. Er trug Cylinder und dunkelgrauen Ueberrock. Auf den Sindaco von Genua zuschreitend, drückte er demselben seine Freude aus, Genua wiederzusehen, dann begrüßte er herzlichst den Marchese Durazzo und sagte zu dem italienischen General, den er lange Jahre kennt, daß er sich Italien eigentlich ohne ihn gar nicht vorstellen könne. Ein Uhr Nachts war es, als man den Bahnhof verließ und durch dichte Menschenmassen die königlichen Wagen mit den bekannten rothen Kutschern des Hauses Savoyen erreichte. „Welch' sympathische Erscheinung!" hörte ich Italiener sagen, als unser Kronprinz grüßend hindurchschritt, während die Munizipalgarde die preußische Hymne spielte. Die Menge applaudirte dem Kronprinzen lebhaft. Langsam mußten die Wagen durch die Massen sich schlängeln, welche die Straßen füllten. Vor dem Palazzo wurde die Ovation der Italiener so stürmisch, daß unser Kronprinz am offenen Fenster erscheinen und danken mußte. Diese Ovation gewinnt angesichts des überaus ruhigen genuesischen Temperaments und der hier gerade stark vertretenen republikanischen und französischen Partei an Bedeutung. Inmitten der Evvivas versuchten drei oder vier Leute zu pfeifen und zu zischen, was doppelte Evvivas hervorrief. Ein Mann wurde arretirt. Geradezu kindisch ist die Angabe des republikanischen Journals „Mare", daß kaum ein paar Hundert Leute den Kronprinzen begrüßten. Während der Kronprinz und die Gesellschaft unter Leitung des Zeremonienmeisters vom Quirinal soupirten, herrschte auf den Straßen bis nach 2 Uhr das regste Leben, auf welches der Mond aus azurnem Himmel wundervoll herabstrahlte. Auf dem Munizipalpalast weht heute die deutsche Flagge. Im Hafen haben sämmtliche Schiffe geflaggt und bunte Bannerguirlanden an die Masten gerankt, welche das ohnehin zauberhafte Bild dieses Hafens noch prächtiger gestalten.

Der Berichterstatter der „Kreuz-Zeitung", welcher dem Kronprinzen nach Genua voraufgefahren ist, sendet dem genannten Blatte über seine Wahrnehmungen einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Namentlich durch Baden hindurch war „die Kronprinzenreise" fast alleiniger Gegenstand der Unterhaltung in den Eisenbahnkoupees — der Badenser ist bekanntlich von der Wurzel aus ein homo politicus. Durch die Schweiz setzte sich das so fort, es war der größte Fremdenzug nach dem Süden, die Koupees waren mit Passagieren überfüllt, namentlich von jener Klasse, die den größten Theil des Jahres aus dem Koffer lebt und ein eminentes Interesse hat, daß der europäische Frieden erhalten bleibt, damit sie ihr dolce far niente unbelästigt von politischen Völkerstürmen in aller Gemüthlichkeit fortsetzen können. Besonders lebhaft war die Diskussion über das politische Ereigniß an der Table d'hote in Göschenen, wo man schon mitten in Schnee und Eis saß. Ein Deutscher, der aus Paris gekommen war und die Tour über den Gotthard machte, erzählte, daß die Radikalen in Paris Geld nach Barcelona, wo bekanntlich viele Franzosen leben, geschickt hätten, und daß ein bekannter Führer der Radikalen geäußert habe: Man wolle „unserem Fritz" das Reisen nach Spanien verleiden. Besonders lebhaft war die Diskussion auf der Tour von Mailand nach Genua; hier kann man gewahr werden, daß die deutsche Regierung an den Italienern passionirte Freunde besitzt. In dieser Weise wurde das Kommende auch besprochen und mit einer unverhohlenen Freude betont, daß der Kronprinz seinen Weg über Genua nehme. Das Vertrauen, welches die Italiener darin sehen, schmeichelt ihnen offenbar. Dazu kommt die Persönlichkeit des Kronprinzen, der hier am Littorale Liguriens als ein häufig wiederkehrender Sommergast bekannt und den Italienern zu einer sympathischen öffentlichen Persönlichkeit geworden ist. Sie wissen auch, daß eine aufrichtige Freundschaft das kronprinzliche Paar mit dem italienischen Königspaare verbindet. Darum wollte König Humbert nicht zugeben, daß der Kronprinz während seines, wenn auch nur kurzen Aufenthaltes in Genua in einem Gasthofe wohne — es war Hotel Isotta in Aussicht genommen —; von Monza aus war nach Berlin eine Einladung ergangen, die, von Herzen geboten, auch nicht zurückgewiesen wurde. So waren denn in dem alten Palaste der Durazzo, den der Großvater des regierenden Königs einst angekauft hat, als 1815 Genua an das Haus Savoyen kam, die Prachtgemächer für den Kronprinzen in Bereitschaft gesetzt. Es ist ein alter Palazzo im größten Stile mit großem Treppenhause und Aufgange, einer pompösen Gallerie, mit Gobelins, kostbaren Möbeln, prächtigen Büsten und Bildern, der Garten führt nach dem Hafen, und so bietet sich auch noch der Vortheil, daß die Korvette „Prinz Adalbert", welche den Kronprinzen nach Spaniens Küste tragen soll, sowie die beiden begleitenden Kriegsschiffe hier vor dem Garten anlegen können. Im Hafen von Genua liegen die gedeckte Korvette „Prinz Adalbert" mit ihren drei vollgetakelten Masten, die Glattdeckskorvette „Sophie" und das Avisoschiff „Loreley", „Adalbert" mit seiner Mannschaft von etwa vierhundert Köpfen wird vom Kapitän zur See Mensing befehligt; er ist der Befehlshaber des ganzen Geschwaders, welches den Kronprinzen an die Ostküste Spaniens bringt, „Sophie" befehligt Korvetten-Kapitän Stubenrauch, „Loreley" Kapitän-Lieutenant Rittmeyer. Neben unseren Kriegsschiffen liegt ein italienisches Kriegsschiff „Roma" und am Morgen des Sonnabend war eine russische Korvette eingetroffen. „Adalbert" mit der Statue des Prinzen-Admirals am Bug ist in Stettin gebaut; auf ihm machte Prinz Heinrich seine zweijährige Seereise; es kam zu dem Zwecke, den Kronprinzen an Bord zu nehmen, von Gibraltar. Der Kronprinz hat einen großen komfortable eingerichteten Salon zur Wohnung, eine Schlafkabine mit daran stoßendem Badekabinet, ein Arbeitszimmer. Die Herren seines Gefolges werden theils auf „Adalbert", theils auf „Sophie" und „Loreley" die Ueberfahrt nach Valencia machen. Die Fahrt ist auf 36 Stunden berechnet, so lange wie man braucht, um von Berlin nach Genua zu kommen, und so berechnet, daß der Kronprinz bei hellem Tage in Valencia landen wird.

Nicht unerwähnt mag es bleiben, daß die ganzen, nicht unerheblichen Kosten der Kronprinzenreise aus der königlichen Kronfideikommiß Kasse bestritten werden.

Ausland.

Genua, 19. November. Nachdem der Kronprinz befohlen, daß die Abreise nach Valencia um 3 Uhr erfolgen sollte, schiffte sich das Gefolge um 2 Uhr ein und zwar gingen die Generäle v. Blumenthal und Mischke, sowie Adjutant Rittmeister v. Rynenheim an Bord der „Sophie". Um $2^1/_2$ Uhr verließ der Kronprinz in Begleitung des Botschafters v. Keudell, des Generalkonsuls Bamberg, des Hofmarschalls v. Normann und des Adjutanten v. Kessel das königl. Palais und bestieg am Hafen das zu seiner Abholung bereit liegende Boot des „Adalbert", in welchem sich Kapitän z. S. Mensing als Kommandant befand. Sogleich wurde die kronprinzliche Standarte gehißt und indem sich das Boot in Bewegung setzte, feuerten der „Adalbert" und die „Sophie", die russische Fregatte „Gorthana" und die italienische Fregatte „Roma", sowie die Batterie im Fort den Salut von 21 Schüssen. Nach einviertelstündiger Fahrt stieg der Kronprinz an Bord des „Adalbert", auf dem im Großtop das Wimpel des Kommandanten niederging und die kronprinzliche Standarte dafür gehißt wurde. Letztere wurde von der „Sophie" mit 21 Schüssen salutirt. Die Bevölkerung begleitete den Kronprinzen auf dem ganzen Wege vom Palaste bis zum Hafen mit endlosen Hochrufen. Das Wetter ist sehr warm. Alle Schiffe hatten geflaggt.

Genua, 19. November. Der Kronprinz verließ heute Nachmittag 2 Uhr das königliche Palais, um sich im Hafen zur Fahrt nach Spanien einzuschiffen. Derselbe trug die Uniform eines General Feldmarschalls mit italienischen Ordens-Abzeichen. Eine Kompagnie Infanterie mit Fahne und Musik hatte am Hafen Aufstellung genommen und erwies die militärischen Honneurs. Dicht an der Landungsbrücke stand eine Abtheilung Pompiers, der Kronprinz schritt die Front derselben ab und lobte ihre treffliche Haltung. Bei der Verabschiedung von den Vertretern der Stadt bemerkte der Kronprinz, es werde ihm zur Genugthuung gereichen, bei allen Gelegenheiten von seiner Freundschaft für Italien und das königliche Haus Savoyen Zeugniß ablegen zu können. Im Augenblicke, als der Kronprinz an Bord des „Adalbert" ging, zogen die sämmtlichen im Hafen liegenden deutschen, italienischen und russischen Schiffe Galaflaggen auf, die Matrosen standen in den Raaen, die Musikkorps stimmten die italienische und deutsche Nationalhymne an, Artilleriesalven erdröhnten und die zahlreiche Menge fiel mit enthusiastischen Evvivarufen ein. Eine große Reihe von Barken begleitete das kronprinzliche Schiff noch etwa eine Stunde weit, bis das deutsche Geschwader unter nochmaligen Artilleriesalven den Hafen verlassen hatte. General Carava und der deutsche Botschafter von Keudell hatten den Kronprinzen bis an Bord des Schiffes begleitet. — Die Brücke, bei welcher der Kronprinz sich einschiffte, wird mit Ermächtigung desselben in Zukunft seinen Namen führen.

Provinzielles.

Stettin, 20. November. In der letzten Sitzung des „Vereins zur Förderung überseeischer Handelsbeziehungen" hielt Herr Oskar Schmidt, der kürzlich aus Buenos-Aires zurückgekehrt ist, einen Vortrag über eine von ihm gemachte Reise nach Paraguay. Aus eigener Anschauung und aus der Ansicht einzelner dort ansässiger, unbefangener Landwirthe kam er dabei zu dem Urtheil, daß Paraguay für Kapitalisten, welche in der Lage seien, in größerem Umfange Land zu kaufen und große Viehwirthschaften anzulegen, ohne sich selbst dabei erheblichen Anstrengungen auszusetzen, ein geeignetes Feld und günstige Chancen des Gewinnes biete, daß dagegen für den Auswanderer, der auf seiner Hände Arbeit angewiesen sei, die dortigen Zustände keine Aussicht auf Vorwärtskommen bieten, weil das Klima angestrengte Feldarbeit nicht gestattet, und weil es gänzlich an einem genügenden Absatzgebiet für die Produkte fehlt. — In der sich an diesen Vortrag knüpfenden Unterhaltung theilte Herr C. H. S. Schultz mit, daß er sich lebhaft für die Erschließung von Paraguay für deutsche Auswanderung interessire, und deshalb im Verein mit Herrn Dr. Meyert und Anderen in einer Ermittelung darüber begriffen sei, ob die Schiffbarkeit des Parana gestatte, eine direkte Dampfschifffahrt von Europa bis Assuncion (etwa 2500 Kilometer stromaufwärts) einzurichten, unter welchen Bedingungen die Eisenbahn von Paraguay anzukaufen und weiter zu bauen sei, und in welcher Weise sonst noch Grundlagen für landwirthschaftliche und industrielle Entwickelung des Landes zu schaffen seien. Bevor solche Feststellungen gemacht seien, möge man doch mit absprechenden Urtheilen über ein so wenig bekanntes Land zurückhalten. Die Gefahren des Klimas namentlich schienen nach Ausweis der meteorologischen Beobachtungen von Assuncion stark übertrieben zu werden. — Ihm erwiderte Herr Dr. Dohrn, daß bisher aus unbefangenen und unbeeinflußten Berichten überall dasselbe hervorgehe, wie aus dem heute gehörten Vortrage, wonach vor Masseneinwanderung nach Paraguay gewarnt werden müsse, wie er es im Reichstage und anderwärts gethan. Wenn Herr Schultz beschäftigt sei, Voruntersuchungen über die Nutzbarmachung von Paraguay für deutsche Ansiedler anzustellen, so sei das ein gewiß dankenswerthes Unternehmen, und enthalte in sich selbst eine scharfe Verurtheilung leichtsinniger Verleitung zur Auswanderung, wie solche ja leider ohne die genügenden Vorkenntnisse über Land und Leute in den letzten Jahren vorgenommen sei. — Hiernach scheint die in Stettin verbreitete Ansicht, als ob Herr Direktor Schultz an dem Quistorp'schen Auswanderungs-Unternehmen betheiligt sei, nicht begründet zu sein.

(Ostsee-Ztg.)

— An Stelle des Herrn J. Meyer, welcher bisher Vizekonsul von Brasilien hier war, ist Herr Bankier Rudolph Abel hierselbst zum brasilianischen Vizekonsul ernannt worden.

— In dem Schaufenster der Nähmaschinen-Handlung des Herrn Geleinsky am Roßmarkt zieht jetzt eine dort aufgestellte Frister u. Roßmann'sche Singer-Nähmaschine die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden in besonderem Maße auf sich. Die bezeichnete Maschine, von einem Gasmotor in Betrieb erhalten, arbeitet ohne jede menschliche Beihülfe an einer Stepperei. Es ist dies ein hochinteressanter Fortschritt der Nähmaschinen-Industrie, von welchem Notiz zu nehmen sich durch den Augenschein empfehlen möchte.

— Ein neues erfreuliches Moment in der fortschreitenden Entwickelung unserer vaterländischen Industrie bildet die in diesen Tagen erfolgte definitive Abnahme des auf der Germania-Werft fertig gestellten Doppelschrauben-Aviso „Blitz" der deutschen Marine. Der „Blitz" repräsentirt das erste größere Kriegsschiff der deutschen Marine, welches ganz aus deutschem Material und aus Stahl gefertigt ist. 74 Meter lang und 10 Meter breit, hat das Schiff einen Tiefgang von 3,7 Metern. Mit Torpedo Ausrüstung im Bug versehen, verleiht die Maschinenkraft von 2700 Pferdekräften dem Schiff durch zwei dreiflügelige Schrauben-Propeller eine Geschwindigkeit von $16^1/_2$ Knoten, und dies macht es zum augenblicklich schnellsten Schiff der Marine. Die Maschinen sind Receiver-Kompound-Maschinen

mit Oberflächen Kondensationen, und zwar besteht jede Maschinengruppe aus einem Hochdruckzylinder, einem Niederdruckzylinder, einem Oberflächen-Kondensator und den dazu gehörigem Luft- und Speisepumpen. Die Umsteuerung der Maschinen kann in sechs Sekunden erfolgen. Vier Kessel bilden eine Gruppe mit Schornstein und liegen in einem wasserdicht abgeschlossenen Schiffs-Kompartiment. Desgleichen ist der Maschinenraum von den Kesselräumen durch ein wasserdichtes Schott getrennt.

— Durch die Güte eines unserer Leser sind wir in der Lage, einen Staupbrief des vorigen Jahrhunderts hier zum Abdruck bringen zu können. Derselbe ist aus dem Jahre 1794 und noch gut erhalten. Er hat folgenden Wortlaut:

Copia.

Actum Stettin den 22. May 1794.
ad acta inquis.
wider die Charlotta
Dorotea Gerbich.

Nachdem der Scharfrichter Kopp nunmehro von seiner Reise zurückgekehrt ist, und er sich heute persönlich im gerichte eingefunden, so zeigte er an, daß er sich der mündlichen Anweisung des Directors des gerichts gemäs dergestalt eingerichtet habe, daß morgen um 9 uhr die erkandte Strafe an die Inquisitin volzogen werden könne. Er werde diese Execution durch seine beiden Knechte verrichten laßen und habe schon für Anschaffung der nötigen Ruthen gesorgt. Uebrigens würde blos nöthig sein

1. daß das Königliche Gouvernement um Abschickung einiger Patroullen um die etwa andringende zuschauer abzuhalten und
2. der hiesige Magistrat um Anordnung einer Bürgerwache ersucht werde.

Dem Comparenten wurde hierauf bekandt gemacht, daß der Staupenschlag an folgenden Orten volstreckt werden solle.

1. auf dem Heumarckt.
2. in der langen Brükenstraße.
3. bei der Ratswaage.
4. auf der Schifsbauerlastadie.
5. am Holzbolwerck.
6. am Fischmarckt.
7. auf dem Krautmarckt.
8. an der Pelzerstraßen Ecke in der großen Dohmstraße.
9. auf dem Kohlmarckt.
10. auf dem Rosmarckt.
11. auf dem Kornmarckt.
12. am Salzerbrunnen und endlich
13. vor dem Zuchthause.

Er bemerckt, daß auch deshalb die nötige veranstaltung getroffen werden mögte, daß nach dem letzten Schlage die Inquisitin denen Knechten von dazu zu beorderten Leuten abgenommen werde.

Dem Comparenten ist zu seiner Nachricht sofort Abschrift dieses Protocolls zugestellt und er hat hierauf solches unterschrieben.

Zenker. Koppen. Beschoren.

— Der Stettiner Lloyd-Dampfer „Kätie“, Kapt. Petrowsky, ist am 18. d. M. Morgens mit voller Ladung von Newyork auf hier in See gegangen.

— In der Woche vom 11. bis 17. November sind hierselbst 18 männliche und 15 weibliche, in Summa 33 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 11 Kinder unter 5 und 6 Personen über 50 Jahre.

— Die älteste hier bestehende Konditorei, die Pontz'sche in der Reifschlägerstraße, wurde heute vor 60 Jahren von den Gebrüdern Pontz aus Sils in der Schweiz begründet.

— Der Maurer Gustav Ewald aus Grabow stürzte gestern Abend $4\frac{1}{2}$ Uhr in dem Neubau Petrihofstraße 12 aus der Dachetage zur Erde und erlitt hierbei schwere innere Verletzungen.

Freienwalde i. P., 19. November. Gestern früh in der siebenten Stunde explodirte der eine Dampfkessel auf der Rauschmühle hierselbst. Der Heizer Garbrecht wurde sofort getödtet. Brandschaden hat nicht stattgefunden. Der Kessel ist bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. Zu diesem Vorfall werden der „Starg. Z.“ noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: In dem dortigen Kesselhause sind zwei Dampfkessel aufgestellt, von welchen gestern früh der ältere angeheizt wurde. Der Heizer begab sich nun in das in der Nähe belegene Wohnhaus, um zu frühstücken. Da wurde gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr von einem Knechte ein eigenthümliches Singen und Pfeifen aus dem Kesselhause vernommen, während sich gleichzeitig der Hofraum mit dichtem Rauch füllte. Der Heizer, dem von dieser Erscheinung sofort Mittheilung gemacht wurde, eilte herbei. In diesem Augenblick ertönte ein starker Knall, der Kessel flog aus dem Hause und demolirte dasselbe. Ein Mühlstein fiel dem Garbrecht derart auf den Körper, daß sein Kopf und der ganze Oberkörper total zerquetscht, die Beine gebrochen wurden und der Tod des Unglücklichen, eines Vaters von 2 Kindern, sofort eintrat. Der Kessel flog über den ganzen Hofraum, drang in die Vorderwand der gegenüber liegenden Scheune ein, ging durch das dort dicht verpackte Stroh, durchschlug die massive Rückwand der Scheune und blieb sodann an dem dahinter liegenden Lehmberge liegen. Glücklicherweise ist das dicht neben dem Kesselhause befindliche Viehhaus, in welchem ein großer Viehstand vorhanden und gerade eine Anzahl Leute beschäftigt war, verschont geblieben. Der explodirte Kessel ist vor etwa 4 Wochen als brauchbar bei der Revision befunden worden, und es läßt sich vielleicht annehmen, daß gestern eine Ueberheizung desselben bei Wassermangel vorgelegen hat.

× **Greifenberg**, 18. November. Der in vergangener Woche zusammengetretene Kreistag hatte auch die Wahl eines neuen Landraths für den in den Ruhestand getretenen Herrn v. d. Marwitz vorzunehmen und wurde zur allgemeinen Befriedigung der Verweser des Amtes, Herr v. Wödtke auf Wödtke, einstimmig zum Landrath gewählt. Derselbe hat dies Amt schon seit Jahren, wenn Herr v. d. Marwitz als Abgeordneter verhindert war, verwaltet und genießt bei allen Kreiseinwohnern das größte Vertrauen; und die unumwundenste Hochachtung wird demselben von allen Seiten entgegengebracht und wollen wir hoffen, daß es Herrn von Woedtke noch lange vergönnt sein möge, sein Amt zum Segen unseres Kreises zu verwalten.

♂ **Bütow**, 18. November. Der Eigenthümersohn Wittke aus Sullenczin begab sich in Gemeinschaft mit seinem Freunde Dullkowske am 14. d. Mts. Abends mit einer Depesche nach dem Orte Chosnitz. Als man am andern Tage bemerkte, daß Dullkowske zurückkehrte und von Wittke keine Spur zu finden war, hielt man Nachsuchung und fand Letzteren auf der Landstraße todt vor. Der Verdacht lenkte sich sofort auf seinen Begleiter und ist derselbe bereits verhaftet. Es wird vermuthet, daß Beide in Chosnitz dem Schnaps zu stark zugesagt haben und auf dem Rückwege in Schlägerei gerathen sind, wofür Wittke sein Leben büßen mußte. Die eingeleiteten Untersuchungen werden bald mehr Licht in diese Sache bringen. — Am 12. d. M. sind außer dem herrschaftlichen Wohnhause sämmtliche Gebäude auf der Gutshoflage des dem Gutsbesitzer Heyer in Moddrow gehörigen, im Rummelsburger Kreise belegenen Gutes Cremerbruch niedergebrannt. 2 Pferde sind dabei verbrannt. Die Entstehungsursache ist vermuthlich auf Fahrlässigkeit eines Knechtes zurückzuführen. Leicht hätte hierbei noch ein Menschenleben in den Flammen den Tod finden können. Bei der Fütterung der Schafe hatte der Schäfer Gaul seinen 7 Jahr alten Knaben mit in den Stall genommen. Das Kind hatte sich während der Fütterung in einen Winkel gelegt und nicht bemerkt, als der Vater den Stall verließ. Letzterer glaubte, daß das Kind allein nach Hause gegangen sei und verschloß den Stall. Als derselbe in Flammen stand, gelang es dem Arbeiter Kraschutzki, kurz vor dem Einsturz des Daches das Kind zu retten. — Das Konzert des hiesigen Männergesangvereins findet voraussichtlich am 9. Dezember cr. statt. Zum Vortrage kommen 9 Gesangs-Piecen, sowie 3 Solo-Vorträge. Vor Ostern bezweckt der Verein nochmals ein Konzert zu veranstalten, dessen Ertrag dem hiesigen Verschönerungs-Verein überwiesen werden soll.

* **Dt.-Krone**, 18. November. Im Laufe der vorigen Woche bereiste der Chef der Schulabtheilung, Ober-Regierungsrath v. Gedicke aus Marienwerder, unsern Kreis, um sich persönlich vom Stande des Schulwesens zu überzeugen. Besonders besichtigte der genannte Herr eingehend die Baulichkeiten der Schuletablissements, die Frequenz der Schulklassen, sowie die Handarbeiten der Mädchen. In Bezug auf die letzteren sprach derselbe überall aufs Entschiedenste den Grundsatz aus, daß in den Volksschulen jede weibliche Handarbeit zu vermeiden sei, welche nur auf Putz hinziele. Dagegen habe man das Flicken und Stopfen in den Vordergrund zu stellen, wodurch die Ordnung und Sparsamkeit im Haushalte unterstützt werde. Feinere Arbeiten, wie Sticken, Häkeln, Tapeziren u. dgl., könnten von den Kindern der Wohlhabenderen nach der vollendeten Schulzeit privatim geübt werden, gehörten aber nicht in die Volksschule.

* **Landeck**, 18. November. Endlich wird nach langer Verwaisung des hiesigen Bürgermeisterpostens wieder ein Stadtoberhaupt fungiren, da die Wahl des Rechtskandidaten Hartvich durch die königliche Regierung zu Marienwerder bestätigt worden ist.

Kunst und Literatur.

Brockhaus' Konversations-Lexikon gelangte in der neuen dreizehnten Auflage, die das altberühmte Werk bekanntlich auch durch eine große Menge von Abbildungen, Karten und anderen Illustrationen bereichert, bis zum 90. Hefte und hat damit den sechsten Band (Elektrizität—Forckenbeck) zu Ende geführt. In der vorigen Auflage enthielt der sechste Band 2024 Artikel; in der gegenwärtigen stieg deren Zahl auf 5212. Diese so bedeutende Vermehrung der Stichwörter schließt einen doppelten Vorzug in sich: es erhellt daraus erstens, welche Masse von neuaufgenommenem Stoff verarbeitet wurde, und zweitens, daß die Redaktion mit bestem Erfolge bestrebt ist, das „Konversations-Lexikon“ immer mehr zu einem möglichst bequemen und rasche Auskunft bietenden Nachschlagewerk zu gestalten. So sind den Worten Elektrizität, Elektrisch und ihren Zusammensetzungen nicht weniger als 50 Artikel gewidmet, die 84 mit zahlreichen Figuren illustrirte Spalten einnehmen. Dazu gesellt sich als dritter Vorzug, die Wirksamkeit der beiden andern wesentlich unterstützend, die prägnante Darstellungsweise, mit der selbst die schwierigsten Materien behandelt sind. Bedürfte es in dieser Hinsicht noch der Hervorhebung einzelner Proben, so möchten wir zunächst namhaft machen die Artikel: Englische Verfassung (von Professor R. Gneist), Festungsbau (von Major J. Schott), Feuerversicherung (von Redakteur O. Lemcke), Fieber (von Dr. Max Zimmermann). Der reiche Illustrationsschatz des Bandes besteht in 23 Tafeln mit bildlichen Darstellungen, welche diesmal zum größten Theil den technischen und naturwissenschaftlichen Gebieten angehören, 8 Karten in Farbendruck und 165 in den Text gedruckten Holzschnitten. Vom deutschen Volke wird „Brockhaus' Konversations-Lexikon“ seit fast einem Jahrhundert als unentbehrlicher Bestandtheil jeder Hausbibliothek geschätzt. Doch auch bei fremden Nationen findet das Werk verdiente Würdigung. Erst ganz kürzlich brachte das Londoner Weltblatt die „Times“ eine eingehende Besprechung desselben, in der namentlich die Vollständigkeit und die Zuverlässigkeit der dreizehnten Auflage gerühmt werden, und in Rotterdam erscheint gegenwärtig eine Encyklopädie in holländischer Sprache, die ihrem Text nicht nur das Brockhaus'sche Lexikon zu Grunde legt, sondern ihn auch mit dessen Karten und Bildertafeln illustrirt. [251]

M. S. Kübler, Das Hauswesen (Ausgabe für Norddeutschland), 10. Auflage. Stuttgart, bei J. Engelhorn. Ein treffliches Buch in eleganter Ausstattung, zu einem Geschenk an Damen wohl geeignet. [248]

Vermischtes.

— (Ein Kampf mit Räubern.) Russische Journale berichten: Die Umgegend von Charkow war in einer einzigen Woche der Schauplatz dreier Versuche zur Beraubung der Post, und zwar jedesmal an derselben Stelle und, wie man annimmt, von denselben Personen ausgeführt. Ueber den letzten Ueberfall, der am 4. November um ca. 9 Uhr Abends auf der sechsten Werst von Charkow auf die Geldpost stattfand, werden folgende Einzelheiten berichtet: Etwa eine halbe Stunde nach Abgang des vierspännigen Postwagens, der dieses Mal aus Vorsicht von drei bewaffneten Postillonen, wovon der eine zu Pferde, und ferner von zwei Urjadniki, dem Bezirks-Isprawnik, dem Gehülfen des Schreibers und einem Starosta begleitet war, sprang plötzlich ein Mann den Pferden in die Zügel, „Halt“ rufend. Die Pferde hielten still und eine Kugel pfiff an den beiden Postillonen vorüber. Letztere schossen dreimal hintereinander auf den Räuber, es erschienen noch mehrere seiner Genossen. Die Pferde zogen an und nun lenkte der Kutscher, laut der ihm früher ertheilten Instruktion, den Wagen seitwärts vom Wege, wo er stehen blieb. Unterdessen erschienen die übrigen, etwas zurückgebliebenen Begleiter der Post, und wurden etwa vierzig Schüsse hin und her gewechselt, ehe sich die Angreifer auf die Flucht begaben. Einer derselben fiel, nachdem er mit bemerkenswerther Energie schwer verwundet noch mehr als dreißig Schritte zurückgelegt hatte, in die Hände des Isprawnik und starb gleich darauf. Die Post gelangte wohlbehalten, mit Verlust eines Pferdes, in Rogan an. Aus Charkow wurden sofort circa 60 Kosaken an den Schauplatz des Ueberfalls geschickt, daselbst erschienen auch um ca. 11 Uhr Abends der Stellvertreter des Gouvernements und der Postverwalter 2c. Bei der Absuchung der Ortschaft ergab es sich, daß die Räuber systematische Vorbereitungen zum Ueberfall gemacht hatten. So führten in die Erde gehauene Stufen aus einer den Räubern offenbar als Schlupfwinkel dienenden Schlucht zur Landstraße hinauf, auch war neben derselben eine Vorrichtung getroffen worden, um den Weg mit Stricken zu sperren — eine Absicht, die aus irgend einem Grunde unausgeführt blieb. Ferner wurden eine Menge Gegenstände vorgefunden, die berufen sein dürften, bei der Untersuchung eine wichtige Rolle zu spielen. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß der getödtete Räuber gut gekleidet war, und überhaupt sein ganzes Aeußere darauf schließen läßt, daß er nicht den niederen Ständen angehört. Die anderen Angreifer sollen auch mit schwarzen Paletots bekleidet gewesen sein.

— In der soeben erschienenen neuen Auflage des Zeitungs Katalogs, welchen die bekannte Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse alljährlich in übersichtlicher Form und eleganter Ausstattung dem inserirenden Publikum gratis verabfolgt, finden wir in dem Vorwort eine Reihe praktischer Winke und auf langjährigen Erfahrungen basirender Rathschläge, welche wir hier zur Beachtung unserer Leser folgen lassen:

Jede Annonce muß vor Allem so klar verständlich abgefaßt sein, daß eine irrthümliche Auffassung von vornherein ausgeschlossen bleibt. — Der Kern bezw. die Haupt Tendenz der Annonce muß thunlichst kurz und bündig an der Spitze derselben in separater Zeile stehen, so daß alle Interessenten, durch das Stichwort der Annonce gefesselt, dieselbe nicht übersehen können, außerdem empfiehlt es sich, die sonstigen noch wichtigen Punkte — wenngleich in fortlaufendem Druck — durch größere Buchstaben hervortreten zu lassen. — Für die Wirksamkeit der Annonce ist die Wahl des richtigen Zeitpunktes, der Absatzgebiete und der geeigneten Blätter Ausschlag gebend. — Man thut gut, sich nicht auf einen engbegrenzten Kreis zu beschränken, sondern, nachdem derselbe genügend ausgenutzt, immer neue Terrains zu wählen. — Man empfehle nicht zu viele Gegenstände, welche nicht für ein und dasselbe Publikum bestimmt sind, in einer Annonce zusammen, sondern lieber getrennt und füge thunlichst die Preise hinzu, um den Bezug zu erleichtern. — Bei Einführung eines neuen Artikels sind in der ersten Zeit die Wiederholungen der Annoncen in kürzeren Zwischenräumen zu veranlassen, und dann allmälig längere Pausen eintreten zu lassen. — Der Erfolg kann nicht erzwungen werden. Man stelle das Annonciren ein, sobald man gar keine Zeichen spürt, daß auf die Annoncen reagirt wird, dagegen wolle man die Insertionen nicht einstellen, wenn die Kosten des Inserats sich nicht gleich bezahlt machen, da bei fortgesetzten Wiederholungen ein gesteigerter Absatz stattfindet, sobald der Artikel im Publikum erst Eingang gefunden. Die Insertionskosten werden alsdann reichlich gedeckt werden und bilden dann ein wohlangelegtes Kapital. Wünscht man im großen Maßstabe zu annonciren, so wähle man, wo es irgend angeht, clichirte Zeitungs-Annoncen, da hierdurch die Insertionskosten durch Raumersparniß sich wesentlich ermäßigen lassen. Namentlich bietet sich großen Inserenten durch Cliché Annoncen der nicht unerhebliche Vortheil dar, daß derartige Anzeigen in kleiner Schrift und in augenfälligen Arrangements hergestellt werden können und in allen benützten Zeitungen in gleichem Druck erscheinen, wodurch die Annonce an Wirksamkeit ganz bedeutend gewinnt. Man sehe ferner nicht auf den scheinbaren Vortheil eines hohen Rabatts, sondern vor Allem, ob der Insertionspreis im richtigen Verhältniß zu der Auflage und dem Leserkreis des Blattes steht.

Außerdem finden wir in dem Katalog die sehr zweckmäßige Angabe der Inserat-Spaltenbreite der Zeitungen, sowie die Einwohnerzahl der Orte.

Viehmarkt.

Berlin, 19. November. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2348 Rinder, 8556 Schweine, 962 Kälber, 5380 Hammel.

Rinder. Obwohl es an reichlicherem Export noch fehlte, entwickelte sich doch ein glattes Geschäft, unterstützt durch den bereits zunehmenden Auftrieb besserer Waare. Man zahlte für 1. Qualität 59 bis 62 Mark, 2. Qualität 50—53 Mark, 3. Qualität Qualität 44—47 Mark und 4. Qualität 40 bis 43 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Bei ziemlich ruhigem Geschäft konnte inländische Waare die Preise des vorigen Montags nicht ganz erreichen und blieb hinter denselben um circa 1 Mark (auch um 2 Mark) pro 100 Pfund zurück. Dagegen verbesserten Bakonyer und Serben die vorigen Montagspreise um ebensoviel. Es erzielten: Mecklenburger 53—54 Mark, Pommern und gute Landschweine 50—52 Mark, Senger 48—49 Mark, Serben (auch Moldauer) 44—49 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 48—50 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund pro Stück Tara.

Kälber. Gute schwere und mittelschwere Kälber waren recht knapp und verlief der Markt rasch und glatt, beste Qualität 57—62 Pf., geringere Qualität 50—56 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Für Hammel konnten bei ziemlich ruhigem Geschäft trotz des starken Auftriebes — von welchem einige Posten, vorzugsweise Magervieh, nach auswärts gingen — etwas höhere Preise als vorigen Montag erzielt werden. Es brachte beste Qualität 47—52 Pf. und geringere Qualität 35 bis 45 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 19. November. Nach dem in der Kammer von dem Finanzminister gegebenen Exposé beträgt die Gesammt-Aufbesserung der Finanzen des Staates in den Jahren 1882 und 1883 über 22,600,000 Mark.

München, 19. November. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia:

Bei den Unterhandlungen zwischen dem Ministerrathe und dem russischen Oberst Kaulbars über die Stellung der russischen Offiziere in Bulgarien wurde über die Hauptpunkte ein Einverständniß erzielt. Der Fürst genehmigte den Vorschlag des Kriegsministers, wonach die in Bulgarien dienenden russischen Offiziere der Verfassung und den Landesgesetzen unterstellt werden. Die Fragen bezüglich der organischen Aenderungen des Heeres werden im Sinne der Verfassung als innere Fragen entschieden. Der Kriegsminister bleibt nach der Verfassung jedoch dafür verantwortlich, daß die russischen Offiziere sich unter keinerlei Vorwand in die politischen Angelegenheiten des Fürstenthums einmischen.

Karlsruhe, 19. November. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute Nachmittag zu der morgen stattfindenden Eröffnung des Landtages aus Baden Baden eingetroffen.

Wien, 19. November. Der Kaiser hat die Inruhestand-Versetzung des bisherigen Chefs der Marine Sektion, Admirals Pock, und seines Stellvertreters, des Viceadmirals Millosicz, aus Gesundheitsrücksichten genehmigt und dem Ersteren das Großkreuz, dem Letzterem das Kommandeurkreuz des Leopoldordens verliehen. Der Kontreadmiral Daublebsky von Sterneck wurde zum Viceadmiral, Chef der Marine-Sektion und Marine-Kommandanten, der Kontreadmiral Eberan von Eberhorst zum Stellvertreter desselben ernannt.

St. Anton, 19. November. Der Durchstich des Arlberg-Tunnels erfolgte Mittags 12 Uhr 35 Minuten.

Paris, 19. November. Die Deputirtenkammer begann die Berathung des Budgets.

Paris, 19. November. Der Senat setzte die Berathung der Eisenbahn-Konventionen fort und genehmigte die Konvention mit der Lyoner Eisenbahn Gesellschaft.

Paris, 19. November. Der Minister des Auswärtigen, Challemel Lacour, hat unter dem 17. d. Mts. aus Cannes ein Schreiben an den Präsidenten Grevy gerichtet, worin er seiner angegriffenen Gesundheit wegen dringend um seine Entlassung bat. Grevy antwortete auf dieses Schreiben, indem er sein lebhaftes Bedauern aussprach, einen Mitarbeiter zu verlieren, welchen er hochschätzte.

Durch Dekrete vom heutigen Tage werden Ferry zum Minister des Auswärtigen und Fallieres zum Unterrichtsminister ernannt.

Paris, 19. November. Nach den letzten aus Kharum eingegangenen Nachrichten soll die Armee Hicks Paschas eingeschlossen sein und es derselben an Lebensmitteln fehlen.

Paris, 19. November. Amtlichen Mittheilungen aus Kairo von heute zufolge ist der englische Konsul in Suakim getödtet worden.

Konstantinopel, 19. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Scheikh Obeidullah in Mekka an der Cholera gestorben.

Beatrice,

oder:

Das Opfer der Liebe.

Roman von

Max von Weissenthurn.

10

Während er aber so unbedacht gescherzt, war ein Anderer daher gekommen und hatte ihm sein Ideal geraubt, und obzwar er dies eigentlich nicht zu verübeln das Recht besaß, war ja doch Bea niemals die Seine gewesen, so fühlte Henry Carr sich doch unfähig, den Groll niederzukämpfen gegen den Jugendfreund, welcher ihn ausgestochen hatte.

Das Tonstück war beendet, die Tochter des Hauses sprach dem Vortragenden ihren Dank aus, wendete sich aber dann mit der erneuten Aufforderung an die Kousine, daß diese jetzt singen möge und traumbefangen erhob sich Bea, an das Instrument tretend, vor welchem Hugo noch immer saß.

„Wollen Sie singen?“ fragte er, mit einer vielleicht ihm selbst kaum bewußten Zärtlichkeit in Ton und Blick.

„Ja!“ flüsterte sie, und während er ihr ein Tabouret zuschob, berührte seine Hand leise die ihre.

„Was soll ich singen?“ fragte Bea, zu der kleinen Gesellschaft gewendet.

„Das neue Lied, welches Du heute Morgen eingeübt,“ meinte Rosa Capel; „Du wendest uns ja den Rücken, da entgeht uns auch Dein verlegenes Erröthen,“ scherzte sie weiter.

Beatrice zögerte eine Sekunde lang, dann aber sang sie mit voller, klingender Stimme das gewünschte Lied; als der letzte Laut erstorben war, da standen in mehr denn einem Augenpaare Thränen und das tiefe Schweigen, welches herrschte, bekundete besser als der donnerndste Applaus, daß die schlichte Weise und der tadellose Vortrag den Weg zu den Herzen gefunden hatte.

„Ich danke, mein Liebling,“ flüsterte leise der Major; ihre Blicke begegneten sich eine Sekunde lang, dann kehrte Bea zu ihrem früheren Platz wieder zurück. Bald darauf ließ sich die Speiseglocke vernehmen und der fröhliche Kreis zerstob nach den verschiedensten Richtungen, um bald darauf, nach beendeter Toilette, im allgemeinen Speisesaal sich wieder zu vereinen.

Hugo St. John war mit Henry Carr etwas länger als die Anderen zurückgeblieben im allgemeinen Wohnzimmer; Letzterer wollte sich eben entfernen, als Jener ihn zurückhielt.

„Warte einen Augenblick alter Freund; ich muß Dir etwas sagen!“

Sir Henry blieb stehen; war es Zufall, daß seine Hand nach der Tischecke griff, oder bedurfte er thatsächlich eines Stützpunktes? Als er aber sein Antlitz dem Freunde zuwendete, verrieth sich keine Spur von Erregung in demselben.

„Was giebt's?“ fragte er anscheinend vollkommen ruhig.

„Ich wollte Dir mittheilen — doch was fehlt Dir — bist Du krank?“ fragte Hugo besorgt.

„Krank, nein, wie sollte ich? Doch ich muß vor Tisch noch einen Brief schreiben und bin einigermaßen pressirt!“

„Weißt Du noch, daß ich Dir einstmals sagte, wir könnten gar nicht wissen, ob wir nicht hier unserem Geschicke begegnen würden? — wie es mit Dir steht, weiß ich nicht, bei mir ist es aber thatsächlich der Fall gewesen!“

„Was Du nicht sagst,“ lachte Henry einigermaßen gezwungen auf. „Und wer ist sie, die Glückliche, Fräulein Capel?“

„Nein, was fällt Dir ein? Wie kommst Du auf sie? Kannst Du wirklich nicht errathen, wer es ist?“

„Ich dachte, Du bewundertest Rose Capel mehr denn Fräulein v. Montelieu, doch wenn es diese ist, so gratulire ich Dir mit besonderer Herzlichkeit, denn sie ist ebenso hübsch als liebenswürdig und nebenbei auch noch eine reiche Erbin!“

„Es ist auch nicht das Fräulein v. Montelieu, sondern Beatrice Roß!“ entgegnete Hugo ernst.

„Beatrice Roß!“ wiederholte der Andere mit einem so unverhohlenen Ausdrucke der Verwunderung, daß es St John geradezu peinlich berührte.

„Du scheinst sehr überrascht,“ bemerkte er und der Freiherr bestätigte es mit ernster Miene.

„Weshalb überrascht es Dich denn so sehr, Henry, ich weiß, daß ich ihrer unwürdig bin, aber —“

„Mein lieber Freund — das ist es nicht, ich dachte nur, daß — Fräulein Roß bei ihrer großen Schönheit trachten werde, irgend eine glänzende Partie zu machen!“

„Wie Du siehst begnügt sie sich aber mit einem armen Manne; Du magst mir immerhin gratuliren!“

„Ich wünsche Dir alles Gute, alter Freund, doch nach meinem Dafürhalten sollte man Glückwünsche stets aufsparen bis nach der Hochzeit, dann erst sieht man, wie zwei Leute sich vertragen!“

Ein Liedchen trällernd, entfernte er sich und Hugo St. John fühlte sich einigermaßen erregt durch die seltsame Art, mit welcher der Freund die Kunde seiner Verlobung entgegengenommen.

8. Kapitel.

Beatrice Roß vermochte in den ersten Augenblicken seligen Empfindens ihr Glück kaum zu fassen. Welch neue ungeahnte Wonne war es, die plötzlich ihr Leben verklärte! Hugo liebte sie! Dieses Bewußtsein verwandelte mit Einem Schlage ihre ganze bisherige Existenz. Nie mehr konnte sie sich traurig, nie mehr einsam und verlassen fühlen. In seine starken Arme hatte er sie genommen, warme Liebesworte hatte er ihr ins Ohr geflüstert, mit innigen Küssen ihr Mund, Wangen, Augen und Stirne bedeckt; ein gekannter, beseligender Schauer hatte sie durchbebt; sie wähnte, das Glück jenes Augenblickes, so lange ihr Herz noch pulsirte, nicht wieder vergessen zu können. So glücklich fühlte sie sich, daß sie am liebsten laut aufgejubelt hätte, um dadurch ihrem übervollen Herzen Luft zu machen.

Während sie jetzt vor dem Spiegel stand, mit einigermaßen unsicheren Händen ihr Haar ordnend, betrachtete sie plötzlich mit kritischen Blicken ihre gesammte Erscheinung; sie erröthete dabei unwillkürlich, denn sie mußte sich zugestehen, daß sie hübsch sei, sehr hübsch. Wenn diese Thatsache ihr auch nicht völlig neu war, so empfand sie darüber doch heute zum ersten Male die lebhafteste Freude. Es beglückte sie das Bewußtsein, daß Hugo's Verwandte keinerlei Veranlassung hätten über die äußere Erscheinung seiner Auserwählten spöttisch die Nase zu rümpfen.

Heute zum ersten Mal traf sie mit freudiger Lebhaftigkeit alle die kleinen Vorbereitungen zu ihrer Diner-Toilette. Sie legte das alte schwarze Grenadinkleid ab und suchte eine lichte, zierlich gemachte Robe hervor, die reich mit Spitzen geziert war und welche sie noch in jenen glücklichen Tagen getragen, als Vater und Mutter ihr zur Seite gestanden. Freilich sahen die Spitzen schon recht gelb aus, aber Beatrice wußte, daß dies ihnen erst recht das Alterthumssiegel aufdrückte und mithin ihren Werth erhöhte.

Als sie ihr hübsches kastanienbraunes Haar in einem griechischen Knoten am Hinterkopfe befestigt, dasselbe mit einer dunkelrothen Bandschleife geziert und ihr bestes Prunkgewand angelegt hatte, da warf sie einen halb verschämten, halb befriedigten Blick auf ihr Spiegelbild und fragte sich, ob Hugo sie wegen dieser kleinen Eitelkeit wohl für gar thöricht halten werde. Die Tante würde sich sicherlich wundern, was das Mädchen so plötzlich veranlaßte, sich zu schmücken, Bertha darüber spotten; doch was lag daran, wenn nur Hugo zufrieden war und lobende Billigung aus seinen dunklen Augen sprach.

Mit einem glücklichen Lächeln auf den Lippen eilte sie aus dem Zimmer, obschon noch eine halbe Stunde zu der gewöhnlichen Speisezeit fehlte und sie wußte, daß sie Niemanden in den Empfangsgemächern antreffen werde.

Sie ahnte nicht, daß, während sie mit raschen Schritten durch den Korridor eilte, ein leidenschaftliches Augenpaar auf ihr ruhte; sie war viel zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, um die schleichenden Schritte zu vernehmen, welche auf dem weichen Teppich des Ganges ihr folgten, und während sie in den Wintergarten trat, um eine Blume zu pflücken, gelang es dem Späher, unbemerkt vorüber zu huschen.

Als sie in das Empfangsgemach trat, hatte sie eben ein zierliches Blumensträußchen in ihrem Gürtel befestigt. Noch immer umschwebte ein glückseliges, traumbefangenes Lächeln ihre Lippen. In dem abendlichen Halbdunkel sah sie eine hohe Gestalt am Kaminsims lehnen. Ihr Herz pochte mächtig, sie dachte, es sei Hugo, und freute sich der Augenblicke, in denen sie ihn ungestört genießen konnte; aber es war der Freiherr Henry Carr, und als er sich ihr zuwendete, sah er auch sofort, wie alle Freude aus ihren Augen wich.

Berlin, 19. November 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,00 bz
Consolidirte Anleihe	4 1/2	102,60 B
do. do.	4	101,10 bzG
Staats-Anleihe	4	100,80 G
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	102,60 bzG
do. do.	4	100,80 G
Berliner	5	108,00 B
do.	4 1/2	104,40 G
Central-Landschaftl.	4	101,30 bzG
Kur- und Neumärk.	3 1/2	96,60 bz
do. neue	3 1/2	93,50 bz
do.	4	101,40 B
do. neue	—	—,—
Pommersche	3 1/2	91,10 G
do.	4	101,50 bzG
do.	4 1/2	102,00 bz
do. Landsch. Cr.	4 1/2	—,—
Posensche neue	4	100,60 bz
Westpr. Ritterschaft.	3 1/2	91,10 bzG
do. do.	4	101,75 G
do. do.	4	100,70 bzG
do. do. 2. S.	4 1/2	—,—
Ostpreußische	3 1/2	—,—
do.	4	100,80 bzG
Kur- und Neumärk.	4	100,90 B
Pommersche	4	100,90 B
Posensche	4	100,90 B
Preußische	4	100,90 G
Schlesische	4	100,90 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3 1/2	136,00 G
Dess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	293,50 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	130,75 G
do. 35-fl.-Loose	—	228,50 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	132,60 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,30 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3 1/2	126,00 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3 1/2	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,00 B
do. do. do. 2. Em.	5	116,00 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,40 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	179,60 G
Meininger Loose	—	27,10 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	—,—
Oldenburger Loose pr. St.	3	146,10 bz

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	83,25 G
do. Papier-Rente	4 1/5	66,30 bzG
do. Silber-Rente	4 1/5	66,75 bzB
do. 1854-Loose	4	110,20 B
do. 1858-Loose	—	510,10 G
do. 1860-Loose	5	117,25 bzB
do. 1864-Loose	—	312,10 bzG
Ungar. Goldrente	6	101,20 bzG
Russ. Boden-Credit	5	85,00 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	85,25
do. do. v. 1872	5	85,30
do. do. v. 1873	5	85,40
do. Anleihe v. 1875	4 1/2	75,85
do. do. v. 1877	5	91,20 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9 1/2	4	237,00 G
Bergisch-Märkische	5	4	125,75 G
Berlin-Dresden	3 1/2	4	16,40 bz
Berlin-Hamburg	3 1/2	4	394,00 bzG
Berlin-Stettin	0	4 1/2	117,75 bz
Breslau-Schw.-Freib.	14 2/3	4	117,50 bz
Cöln-Minden	4 5/8	3 1/2	—,—
Halle-Sorau-Guben	4 3/4	4	28,40 bz
Märkisch-Posen	0	4	—,—
Niederschles.-Märk.	0	5	100,25 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	0	4	279,90 bz
do. La. B.	4	4	199,50 b
Ostpr. Südbahn	10 4/5	4	125,60 bzB
Rechte Oderufer-Bahn	10 4/5	6	193,00 bz
Rheinische	0	4	164,75 bzG
do. La. B. St. g.	9	4	101,00 G
Stargard-Posen	6 1/2	4	101,90 bzG
Thüringer	5	4	213,20 bzG
Tilsit-Insterburg	4 1/2	4	21,25 bz
Ludwigh.-Bexbach	4 1/2	4	208,10 G
Mainz-Ludwigsb.	0	4	105,40 bz
Meckl. Fr.-Franz	8	4	196,25 bz
Werrabahn	4	4	103,00 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7 1/3	5	145,25 bz
Franz-Josephbahn	5	4	84,[illegible] G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	4	6 1/2	120,20 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	94,90 bzB
Kaschau-Oderberg	7	4	60,50 bzG
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	310,50 bz
do. do. La. B.	4 1/2	3	324,50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	72,10 bz
Russische Staatsbahn	4 1/2	5	124,00 bz
Südösterr. (Lomb.)	7	5	—,—
Warschau-Wien	10	5	215,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	43,75 G
Breslau-Warschau	3 1/2	5	67,00 G
Halle-Sorau-Guben	1 1/2	5	111,50 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	116,10 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	105,00 bzG
Oberlausitzer	5	5	64,25 bzG
Ostpreußische Südbahn	3 1/2	4	117,75 bzG
Posen-Creutzb.	2 1/2	5	99,10 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	192,30 bz
Saalbahn	0	5	92,75 bzG
Tilsit-Insterburger	5	5	99,50 G
Weimar-Gera	5	5	57,50 bzG

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3 1/2 gar.	3 1/2	94,10 G
do. do. La. C.	3 1/2	94,10 G
Berlin-Anhalter	4 1/2	103,00 B
Berlin (Oberlausitzer)	4 1/2	—,—
Berlin-Görlitzer	4 1/2	102,70 G
Berlin-Hamburger	4	100,70 B
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	100,50 B
do. La. D. neue	4 1/2	103,30 bz
do. La. E.	4 1/2	102,90 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3 1/2) g.	4	100,50 G
do. 4. S. (4 1/2) g.	4	100,50 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4 1/2	—,—
do. La. K.	4 1/2	102,75 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4 1/2	102,70 G
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4 1/2	102,70 G
do. La. C.	4 1/2	102,70 G
Magdeburg-Halberstädt.	4 1/2	102,80 G
do. Leipzig La. A.	4 1/2	104,90 bzB
Oberschlesische Em. v. 1879	4 1/2	103,75 bzG
do. Em. v. 1880	4 1/2	102,75 bz
do. (Stargard-Posen)	4	100,00 B
do. do. 2. Em.	4 1/2	—,—
do. do. 3. Em.	4 1/2	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,70 b
Rechte Oderufer	4 1/2	102,75
Rheinische 3. Em. 58, 60	4 1/2	102,75 G
do. v. 62, 64, 65	4 1/2	102,75 G
Thüringer 4. Serie	4 1/2	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4 1/2	83,10 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,40 G
3. S.	5	102,50 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	82,20 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84,80 bzG
do. 1872	5	84,80 bzG
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	382,90 bz
do. do. 1874 gar.	3	376,50 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	369,25 G
do. Franz-Staatsbahn	3	104,50 G
do. do. 2. Em.	5	104,50 G
Reichenb.-P. (S. N. Berb.)	5	85,40 G
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4 1/2	102,90 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	291,00 G
do. do. neue	5	291,00 G
Baltische	5	85,50 B
Brest-Grajewo	5	88,00 B
Charkow-Asow, gar.	5	94,10 G
do. in Liv. Sterl.	5	87,75
Jelez-Orel, gar.	5	92,60 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	88,00
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,00 bz
do. Oblig.	5	83,00 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	92,70 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,00 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	100,30 bzG
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,70 bz
do.-Smolesk. gar.	5	93,90 bz
Orel-Griasy, gar.	5	79,20 bz
Rjäsan Kozlow gar.	5	100,80 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91,40 bz
Rybinsk-Bologaye	5	82,00
Schuia-Iwanowa, gar.	5	—,—
Warschau-Terespol, gar.	5	94,60 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,20
do. 3. Em.	5	100,90
do. 4. Em.	5	100,00
do. 5. Em.	5	99,50
Zarskoe-Selo	5	64,50 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,00 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	4 1/2	104,50 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,80 bzG
do. do. do.	4 1/2	102,50 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 bzB
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4 1/2	111,75 G
do. do. 2.	4 1/2	101,60 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,00 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	109,40 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,50 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,30 bz
do. 2. (rz. 110)	4 1/2	102,25 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4 1/2	110,70 G
do. do. (rz. 100)	5	100,70 G
do. do. (rz. 115)	5	102,50 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,00 G
do. unkündb. (rz. 110)	4	—,—
do. do. (rz. 100)	5	109,40 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4 1/2	108,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4 1/2	100,25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,25 G
do. do. do.	5	107,25 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4 1/2	100,50 G
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4 1/2	101,70 bz
do. do. do. do.	5	100,50 B
do. do. do. do.	4 1/2	100,00 bzG

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2 1/2	4	72,70 bz
Berliner Cassenverein	3 3/10	4	134,25 G
do. Hand.-Verein	5 1/2	4	114,25 bzG
do. Makler-Verein	17	4	100,25 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	145,00 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	89,25 bzG
Danziger Privat-Bank	5 1/2	4	114,50 G
Darmstädter Bank	9 1/2	4	150,80 bz
do. Zettelbank	5 1/6	4	111,60 G
Deutsche Bank	10	4	144,25 bz
Disconto-Com.	10	4	184,80 bzG
Gothaer Grundcrd.-Bank	5 1/2	4	64,00
Königsb. Vereinsbank	4	4	100,40 B
Leipziger Credit-Bank	9	4	165,00 bzG
do. Disconto	8	4	105,50 G
Lübecker Bank	5	4	100,60 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,75 B
Magdeb. Privat-Bank	5 4/5	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	5	4	94,80 bzG
Meininger Credit-Bank	0	4	92,00 bzG
do. Hypothekenbnk.	4 1/2	4	90,75 B
Norddeutsche Bank	10	4	150,00 G
do. Grundcredit	0	4	38,60 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15 3/5	4	109,10 bzG
do. Intern. Bank	12 4/5	4	87,00 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	52,10 G
Pos. Provinzial Bank	7 1/2	4	119,75 bz
Pr. Boden-Credit-Anst.	6 1/6	4	98,50 bzG
do. Central-Bod.	8 1/2	4	126,00 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	4 1/2	4	88,70 B
Reichsbank	6	4	149,25 bzG
Rostocker Bank	4 2/3	4	70,00 G
Schaafhaus. Bankv.	3 1/2	4	88,50 G
Schles. Bankverein	6	4	109,50 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	131,25 G
Weimarische Bank	5	4	88,00 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	125,00 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	60,75 bz
Unter den Linden	0	4	6,00 bzB
Bazar	7 1/2	4	146,00 B
Brauereigesellsch. Ahrens	2 1/2	4	72,00 bz
Böhmisches	9	4	150,00 B
Bock	8	4	69,75 bzG
Landré	9 1/2	4	117,00 G
Patzenhofer	9	4	298,80 bz
Tivoli	8	4	89,50 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	112,00
Egestorffer Salinen	5 1/2	4	104,00 G
Immobilien	5	4	85,50 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	100,75 bzB
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	137,40 bzG
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	8	4	76,00 bz
do. Hartmann	3 1/2	4	122,25 bz
do. Schwartzkopff	0	4	146,00 bzG
do. Stettiner	0	4	4,00 B
do. Wöhlert	4	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	99,00 bz
Omnibus-Gesellschaft	2	4	169,50 bz
Pferdebahn Aachen	10 1/2	4	—,—
do. Große	7	4	189,00 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	—,—
Viehmarkt	4	4	12,50 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	103,75 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	88,90 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	97,50 bz
Borussia Bergwerk	0	4	131,00 bzG
Cölner Bergwerk	7 1/2	4	118,50 bz
Donnersmarckhütte	4	4	64,25 bz
Dortmunder Union	4	4	13,30 G
Durer Kohlenver.	6	4	35,00 G
Gelsenkirchener	3 1/2	4	121,75 bzG
Harpener Bergbau	3 1/2	—	101,00 bz
Hibernia	6 1/2	4	97,75 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	117,60 bz
König Wilhelm	0	4	33,50 bz
Louise Tiefbau	2 1/2	4	48,75 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5 1/2	4	101,50 G
Stolberger Zink-Hütten	7	4	21,50 G
do. do. St.-P	8	4	87,00 bz
Tarnowitz. Bergbau	—	4	47,40 bzG
Warstein. Gruben	0	4	4,25 B
Westfälische Union	—	4	5,30

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 1/2 pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 1/2 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 19.

Amsterdam 3 Tage	5	168,15 bz
do. 2 Monat	—	167,30 bz
London 8 Tage	3	20,34 bz
do. 3 Monat	—	20,28 bz
Paris 8 Tage	3	80,60 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Pest 8 Tage	—	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3 1/2	80,60 bz
do. 2 Monat	—	80,15 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	168,90 bz
do. 2 Monat	—	168,00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	196,75 bz
do. 3 Monat	—	194,85 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,18 bz
Imperials	16,75 bz
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,34 bz
Französische Banknoten	80,65 bz
Oesterreich. Banknoten	169,30 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	198,10 bz

Stettin, 19. November.

	Div. 1882	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	120,00
do. Schausph.-Oblig.	—	5	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6	—,—
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4 3/4	118,25
do. Prioritäts	—	4	—,—
do. do.	—	4 1/2	—,—
Germania	15	4	133,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4	142,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1	107,00
Pomerania	0	4	103,00
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4	106,00
Union, See- u. Fl.-V.	1	4	109,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	140,00
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3 1/3	5	425,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16 2/3	4	250,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4	6050,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4	125,00
do. Walzmühlen-A.	10	5	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4	—,—
do. do. St.-Prior.	5	5	—,—
do. Brauerei Elysium	0	5	50,00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4	2500,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	—,—
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4	—,—
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	120,00

Börsen-Bericht.

Stettin, 19. November. Wetter schön. Temp. Mittags + 2° R. Barom. 28″ 5‴. Wind SW.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko 165—180, per November 184 G., 185 B., per November-Dezember 182,5 G., 183 B., per April-Mai 190—189,5 bez., per Mai-Juni 191,5—191 bez., per Juni-Juli 192,5 bez., per Juli-August 194,5 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko inl. 140—147 bez., per November 143 bez., per November-Dezember do., per Dezember-Januar 144 nom., per April-Mai 149—148,5 bez., per Mai-Juni 149,5 bez., per Juni-Juli 150,5 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 66 B., per November 64,5 B., per April-Mai 65 B.

Spiritus etwas fester, per 10,000 Liter % ohne Faß 49,9 bez., kurze Lfrg. 49 bez., per November 49 B. u. G., per November-Dezember 48 B. u. G., per April-Mai 49,1 B. u. G., per Mai-Juni 49,6 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,65 tr. bez., alte Us. 8,20 tr. bez.

Königlicher Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Straßenreinigung vor den Häusern Lindenstraße 19 und Kirchplatz 1, sowie die Leistung von Wirthschaftsfuhren soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Offerten hierauf sind unter der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf Straßenreinigung“

bis zum 28. November cr., Vormittags 11 Uhr, versiegelt und portofrei an uns einzureichen.

Die Submissionsbedingungen können in unserm Geschäftslokal, Lindenstraße Nr. 19, bei dem Bureauvorsteher Hintz eingesehen, auch von demselben gegen Erstattung von 30 ₰ Kopialien erzogen werden.

Stettin, den 16. November 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Stralsund.

Stettin, den 12. November 1883.

Verpachtung des Korbweiden-Abtriebs in der städtischen Weiden-Plantage vor dem Ziegenthore.

Der diesjährige Abtrieb der Weidenplantage vor dem Ziegenthore soll

Mittwoch, den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Oekonomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses, in der bisherigen Parzellen-Eintheilung öffentlich meistbietend mit der Maßgabe verpachtet werden, daß

1. die Parzellen **einzeln** und dann
2. sämmtliche 58 Parzellen als ein Pachtobjekt zum Ausgebote gestellt werden und
3. der Abtrieb der Weiden bis Ende Februar 1884 vollständig bewirkt sein muß.

Die Verpachtungs-Bedingungen können vorher in unserem Sekretariate beim Stadthofmeister Hartig eingesehen werden.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin, Rosengarten 20—21, Roggen-Kleie, Fußmehl, Roggen- und Haferspreu, Heu- und Strohabfälle, Salzsäcke, sowie alte Baumaterialien, als Ofenkacheln, Holz, Eisen ꝛc. gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 19. November 1883.

Königliches Proviant-Amt.

„Nicht Hugo ist es“ sprach er mit einer Bitterkeit, welche Beatrice nicht umhin konnte zu bemerken, und das zarte Roth welches ihre Wangen gefärbt hatte, wich aus denselben.

Langsam und mit ernster Miene trat sie näher. Sowohl seine Worte als der Tonfall seiner Stimme wollten ihr nicht recht behagen; war er aber nicht Hugo's Freund? Liebte ihn dieser nicht, vertraute er ihm nicht etwa? Und sollten nicht Hugos Freunde hinfüro auch die ihren sein?

Als sie näher an den Freiherrn herantrat, bemerkte sie, daß seine Hand zitterte, daß fahle Blässe seine Züge bedeckte.

„Fehlt Ihnen etwas?“ fragte sie hastig, „sind Sie krank, kann ich etwas für Sie thun?“

Mit einer schmerzlichen Geberde wendete er sich weg von ihr.

Beatrice stand zitternd da, es hatte sie plötzlich eine unerklärliche Bangigkeit erfaßt; was war geschehen? War Hugo krank? Sie hatte ihn erst vor wenigen Minuten, vor kaum einer Stunde gesehen; trotzdem konnte sich während dieser Zeit irgend ein Unheil zugetragen haben.

„Was ist geschehen?“ fragte sie angstvoll, „hat Hugo —“

„Nein,“ unterbrach er sie voll Bitterkeit, „Hugo ist nichts zugestoßen und Sie haben natürlich für keine andere Menschenseele auch nur einen noch so flüchtigen Gedanken!“

Sie blickte ihn voll fragender Ueberraschung an, wußte sie ja doch gar nicht, wie sie seine Worte zu deuten habe.

„Nein,“ wiederholte er, „Hugo ist nichts zugestoßen; seinetwegen mögen Sie ganz ruhig sein, und ob andere Herzen brechen, das ist ja für Sie nicht von Belang!“

„Ich verstehe nicht,“ stammelte sie verwirrt.

„Und doch wäre das Verstehen so einfach! Was dem Einen höchstes Glück zusichert, birgt für den Andern das namenloseste Weh in sich. Hugo hatte mir mitgetheilt,“ fuhr er fort, sie mit traurigen, todesmüden Blicken messend, „welches Glück Sie ihm gewähren; ob es Ihnen denn niemals in den Sinn gekommen, daß Sie mein Herz damit brechen?“

Erschrocken blickte sie zu ihm empor.

„Sie scheinen es nicht gewußt zu haben,“ fuhr er nach einer Pause fort, „und ich bin zu achtlos gewesen, sonst hätte es nimmer geschehen können, daß er mir das Mädchen raube, an dem ich mit jedem Pulsschlag meines Herzens hänge. Bea, vom Augenblick des ersten Sehens an habe ich Sie aus ganzer Seele geliebt! Ist's denn wirklich zu spät? Unwiderruflich. Lieben Sie ihn? Er kann Sie nicht in gleicher Weise anbeten wie ich, er kann —“

„Er wenigstens wäre zu gut, zu edel, um das zu thun was Sie nicht scheuen, Herr Baron,“ sprach sie, ihre Aufregung gewaltsam beherrschend und mit stolzen Blicken ihn messend. „Er würde einen Freund nimmer verrathen!“

Ein Schmerzenslaut entrang sich seinen Lippen. „Verzeihung!“ stieß er endlich hervor. „Ich war im Unrecht!“

Doch als er sich von ihr wendete, verrieth der Ausdruck seiner Züge so lebhaften Schmerz, daß Beatrice unwillkürlich Rührung empfand und, ihre heftigen Worte bereuend, begütigend hinzufügte:

„Ich wollte Ihnen nicht wehe thun; es ist mir so leid, Ihnen Schmerz bereiten zu müssen; mir kam es aber niemals in den Sinn, daß Sie mir gegenüber eine wärmere Empfindung hegen könnten.“

„Hätte es irgend einen Unterschied gemacht,“ fragte er hastig, „Bea, wenn ich zuerst, wenn ich früher gesprochen hätte, würde ich irgend eine Aussicht auf Erfolg gehabt haben? Ich bin reich! Hugo ist ein armer Mann — ich vermag —“

„Ich liebe Hugo,“ entgegnete Beatrice einfach und jeder Hoffnungsstrahl mußte erlöschen in Sir Henry's Herzen bei ihren schlichten Worten.

„Glücklicher Mensch!“ sprach er, bemüht, nur so leichthin zu reden, was ihm aber vollständig mißlang. „Nun — er verdient sein Glück — er mehr denn irgend ein anderer Mensch auf Erden. Ich kann ihm kein höheres Lob spenden, Fräulein Roß, als wenn ich sage, mir dünkt er Ihrer würdig!“

Eine kurze Pause entstand und als endlich der Freiherr wieder sprach, hatte er sich doch hinreichend beruhigt, um die maßlose Bitterkeit halbwegs zu beherrschen, welche in seinem Innern tobte und ruhige Freundlichkeit in den Tonfall seiner Stimme, den Ausdruck seiner Züge zu legen.

„Wollen Sie versuchen, meine Thorheit zu vergessen, Fräulein Roß?“ sprach er sanft. „Was ich gesagt, läßt sich nicht wieder ungeschehen machen, und doch würde ich mein halbes Vermögen hingeben, wenn ich meine Worte zurücknehmen könnte. Sie trauen mir doch hinreichend, um überzeugt zu sein, daß ich mich bestreben werde, Gefühle zu unterdrücken, welche des Freundes Hugo's unwürdig wären! Ich werde Sie nicht mehr beleidigen; wenn Sie es wünschen, werde ich fortgehen und Sie nie mehr wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)